

Das Zentrale Fundarchiv des Archäologischen Landesmuseums Eröffnungsansprachen

Am 4. Juni 1999 wurde in Rastatt das Zentrale Fundarchiv des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg durch den Minister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Klaus von Trotha MdL, eröffnet.

Das Zentrale Fundarchiv ist nach der Außenstelle in Konstanz die zweite Aufbaustufe des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg. Seine Aufgabe ist, die in Eigentum des Landes befindlichen archäologischen Fundbestände zu übernehmen und zu verwalten, für ihre Erhaltung zu sorgen, sie durch Kataloge zu erschließen und für Ausstellungen und wissenschaftliche Bearbeitung zur Verfügung zu stellen.

Vom Land wurde dafür das in den Jahren 1848–1854 errichtete Lazarett der Bundesfestung Rastatt bereitgestellt (vgl. den Bericht in Heft 27, 2, 1998, 14 ff.). Die äußerst massive Bauweise und das klar strukturierte großzügige Raumprogramm machen das ehemalige Lazarett für die neue Nutzung geradezu ideal. In der bereits sanierten Südhälfte werden netto 2500 m² als Magazinfläche genutzt. Knapp die Hälfte des 7000 m² großen Verwaltungsbereichs wird von Fundbearbeitungsräumen eingenommen. Mit fortschreitender Sanierung wird die Magazinfläche verdoppelt und vor allem im Nordflügel die dringend erforderliche Restaurierwerkstatt für archäologische Funde eingerichtet werden können.

Das in der Fundverwaltung eingesetzte Datenbanksystem (ADAB) und die damit verknüpfte Barcode-Technik haben sich bereits bestens bewährt. Seit der ersten EDV-gestützten Anlieferung im Mai 1999 ist der Bestand auf mehr als 20.000 Fundkartons aus mehr als 1.200 Fundstellen im ganzen Land angewachsen! Und jeder der Kartons ist samt seinem jetzigen Standort in der Datenbank mit Fundort und Inhalt registriert und deshalb in kürzester Zeit auffindbar.

Angeliefert wurden Funde vom Archäologischen Landesmuseum Konstanz, vom Badischen Landesmuseum Karlsruhe und vor allem vom Landesdenkmalamt. Die Räumung der noch bestehenden Depots wird intensiv durchgeführt. Nachfolgend drucken wir einen Teil der Reden ab, die bei der Eröffnungsfeier gehalten wurden.





Begrüßung

Dieter Planck

Sehr verehrter Herr Minister von Trotha,
Herr Oberbürgermeister Walker,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

mit dem heutigen Tag kann die zweite Ausbaustufe des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg übergeben werden. Als erstes kulturhistorisches Museum für das ganze Land Baden-Württemberg wurde im Jahre 1992, nach zweieinhalbjähriger Bau- und Planungszeit, die Außenstelle Konstanz eröffnet. Die Einrichtung des Zentralen Fundarchivs hier im ehemaligen Festungslazarett Rastatt ist nun ein weiterer wichtiger Schritt. Denn diese zentrale Einrichtung für die Landesarchäologie schafft die Voraussetzung für die Konzeption und Realisierung der dritten und letzten Ausbauphase unseres Hauses. Nach der großen erfolgreichen Ausstellung „Der Keltenfürst von Hochdorf – Methoden und Ziele der Landesarchäologie“ im Jahre 1985 hatte die damalige Landesregierung eine Arbeitsgruppe eingerichtet mit dem Ziel, die Gründung eines eigenständigen archäologischen Landesmuseums zu prüfen. Schon bald darauf wurde die Forderung erhoben, als erste Stufe ein Zentrales Fundarchiv, vor allen Dingen vor dem Hintergrund des oftmals desolaten Zustands und der unsachgerechten Unterbringung des reichen und wertvollen archäologischen Fundmaterials, einzurichten. Der daufhin ausgearbeitete Dreistufenplan, der bis zum heutigen Tag Gültigkeit hat, umfasst nun in seiner zweiten Stufe die Einrichtung dieses Zentralen Fundarchivs, das die Bestände – der derzeit nicht sachgerechten aufbewahrten Funde

in weitgestreuten Depots der Landesmuseum und der Denkmalpflege – aufnehmen soll. Alle Funde in derzeit über 52 verschiedenen Depots, in Räumlichkeiten von ehemaligen Fabrikgebäuden, Schlossanlagen, Kellern von allen möglichen Gebäuden, sollen auf diese Weise zusammengeführt werden. Das Zentrale Fundarchiv konnte im vergangenen Jahr – nach der Fertigstellung des ersten Bauabschnittes – hier in Rastatt seine Tätigkeit aufnehmen, und wir freuen uns, dieses Archiv heute mit dieser Feierstunde offiziell der Öffentlichkeit zu übergeben. Damit wird eine Einrichtung für alle Freunde der Landesarchäologie in Baden-Württemberg und darüber hinaus geschaffen.

Mittelfristig werden hier alle archäologischen Funde in Landeseigentum zusammengeführt, die derzeit in den verschiedensten Depots lagern. Das – nach modernsten Gesichtspunkten konzipierte – Fundarchiv wird damit eine zentrale Funktion für die Landesarchäologie Südwestdeutschlands einnehmen. Hier in unserem Hause werden nicht nur die Fundbestände aus archäologischen Grabungen früherer Zeiten und aus aktuellen, großen Forschungsgrabungen nach modernsten Gesichtspunkten auf EDV-Basis archiviert, sondern sie werden darüberhinaus für wissenschaftliche und museale Aufgaben zur Verfügung gestellt. Zu diesem Zweck konnten wir entsprechende Arbeitsräume einrichten, die Wissenschaftlern aus Südwestdeutschland, aber auch aus dem übrigen Deutschland und dem angrenzenden Ausland für wissenschaftliche Arbeiten zur Verfügung stehen.



1 Das ehemalige Festungslazarett, das heutige Zentrale Fundarchiv in Rastatt, Ansicht von Norden.

Das Zentrale Fundarchiv nimmt damit auf dem Gebiet der Landesarchäologie die Funktion eines Hauptstaatsarchivs für Bodenfunde ein. Hier wird das Quellenmaterial „archäologische Funde“ der Wissenschaft und Heimatforschung bestmöglich zugänglich gemacht, außerdem werden durch Leihgaben sowohl die Landesmuseen als auch die regionalen und kommunalen Museen für Dauer- und Landesausstellungen bestückt. Das Fundarchiv wird in den nächsten Jahren weiter ausgebaut. Vor allem ist die Einrichtung einer Restaurierungswerkstatt für archäologische Funde, z. B. organische Funde (wie Textilien und Holz), sowie für Eisenobjekte vorgesehen. Demnach fungiert das Fundarchiv als Dienstleistungsbetrieb für die Museen unseres Landes, andererseits für die nationale und internationale Forschung.

Als verantwortlicher Leiter des Archäologischen Museums freue ich mich, Sie heute in so großer Zahl hier begrüßen zu können. Mein ganz besonderer Gruß gilt Ihnen, sehr verehrter Herr Minister von Trotha. Ich möchte mich sehr herzlich bei Ihnen dafür bedanken, dass Sie es sich nicht nehmen ließen, am heutigen Tag das Zentrale Fundarchiv hier in Rastatt der Öffentlichkeit zu übergeben. Seit den ersten Stunden der Gründung des Archäologischen Landesmuseums haben Sie die Hand über dieses Haus gehalten, und wir freuen uns, dass Sie auch die zweite Stufe realisieren konnten. Ich hoffe und wünsche in diesem Zusammenhang, dass die notwendige Ausstattung an Sach- und Personalausgaben – trotz des angespannten Haushaltes – in den nächsten Jahren erfolgen kann. Mein Gruß gilt den Vertretern des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst, und hier freue ich mich, dass Sie, sehr verehrter Herr Ministerialdirigent Keller, als neuer Abteilungsleiter der Abteilung Kunst, heute zum ersten Mal an einer Veranstaltung unseres Hauses teilnehmen. Ich hoffe und wünsche, dass auch Sie – wie Ihr Vorgänger, Herr Ministerialdirigent Müller-Arens – die weitere Entwicklung dieses Hauses fördern. In Ihrer Begleitung darf ich Herrn Ministerialrat Dr. Gerber und Herrn Regierungsrat Will sehr herzlich begrüßen. Mein Gruß gilt Ihnen, Herr Oberbürgermeister Walker, als Repräsentant der Stadt Rastatt. Wir freuen uns, in Ihrer Stadt dieses Zentralarchiv als neue Landeseinrichtung schaffen zu können. Wir hoffen und wünschen, dass durch eine gute Zusammenarbeit zwischen der Stadt und unserem Haus der weitere Ausbau und die Festigung dieser Einrichtung bewirkt wird. Mein weiterer Gruß gilt den Abgeordneten, und ich möchte gerade Ihre Anwesenheit nutzen, um Dank zu sagen für die finanzielle Unterstützung dieser musealen Einrichtung. Das Archäologische Landesmuseum Baden-Württemberg, als das jüngste Landesmu-



seum in unserem Land, bedarf des weiteren Ausbaus und der besonderen Zuneigung.

Die dritte Stufe, nämlich ein zentrales Museum mit einem Überblick über die gesamte Vor- und Frühgeschichte und die Ziele und Aufgaben der Landesarchäologie, sollte in den nächsten Jahren realisiert werden.

Mein Gruß gilt schließlich Ihnen, lieber Herr von Schnurbein, als dem Präsidenten der Deutschen Altertumsverbände, und ich freue mich und möchte mich sehr herzlich bedanken, dass Sie meiner Bitte nachgekommen sind, hier anlässlich dieser Eröffnung den Festvortrag zu halten. Als Repräsentant der Deutschen Archäologischen Wissenschaft werden Sie dabei die Bedeutung des Fundes und der Fundarchivierung deutlich machen und aufzeichnen, welche Resonanz einer solchen Einrichtung in wissenschaftlicher Sicht für unser Fach zukommt. Schließlich möchte ich Sie alle, liebe Kolleginnen und Kollegen aus Baden-Württemberg und den angrenzenden Ländern, sehr herzlich begrüßen. Ich freue mich, dass die in Baden-Württemberg tätigen Archäologen an den Universitäten, Museen und Denkmalämtern fast vollständig heute hier erschienen sind, um gemeinsam in dieser Feierstunde die Einrichtung und die Eröffnung dieses Hauses zu feiern. Ich denke, dieser Tag geht in die Geschichte der Landesarchäologie ein. Mit der Einrichtung des Zentralen Fundarchivs hier in Rastatt, wurde – wie ich meine – eine vorbildliche Einrichtung geschaffen, die sicherlich weit über die Landesgrenzen hinaus Beachtung findet. Neben der Archivierung werden wir auch in regelmäßig stattfindenden kleinen Ausstellungen die interessierte Öffentlichkeit der Stadt und der Region über neue, aktuelle Ergebnisse der Landesarchäologie informieren. Insofern denke ich, dass auch die Region und die Stadt einen Gewinn von dieser Einrichtung hat.

2 Flur im Erdgeschoss vor dem Bezug.

3 Anlieferung der Gitterboxen.

4 Keramikmagazin mit römischer Großkeramik.



Zum Schluss sei es mir gestattet, all denjenigen Dank zu sagen, die zum Gelingen dieses Hauses beigetragen haben. An erster Stelle gilt mein Dank dem Staatlichen Hochbauamt Pforzheim, Außenstelle Baden-Baden, und hier ganz besonders Herrn Oberbaurat Schmidt, der Oberfinanzdirektion Karlsruhe für die konstruktive und gute Zusammenarbeit und nicht zuletzt dem Finanzministerium Baden-Württemberg, und hier insbesondere der Abteilung für Hochbau, dessen

früherer Leiter, Herr Ministerialdirigent Klemmer, im Dezember 1993 mir zum ersten Mal dieses Haus angeboten hatte. Ich denke, dass für das Baudenkmal „Festunglazarett Rastatt“ auf diese Weise eine herausragende, sinnvolle und langfristige Nutzung gefunden wurde, die das Gebäude als Ganzes erhält und eine optimale Unterbringungsmöglichkeit für das archäologische Fundgut aus dem Land Baden-Württemberg bildet. Mit in den Dank einschließen möchte ich aber auch diejenigen, die sich schon seit 1993 mit der Einrichtung beschäftigt haben, insbesondere Frau Dr. Britta Rabold, heute in der Außenstelle in Karlsruhe, Eugen Stauß aus Stuttgart und schließlich den örtlich verantwortlichen Wissenschaftler, Hartmut Kaiser, dem – zusammen mit Dr. Jörg Heiligmann – die Verantwortung für dieses Zentrale Fundarchiv übertragen wurde. Möge diese Einrichtung mit dem heutigen Tag zu einem Ort der Begegnung für Wissenschaftler und an der Archäologie Interessierten aus Stadt und Land werden.

5 Kleine Ausstellung zum „Tag des offenen Denkmals“ 1999.



Prof. Dr. Dieter Planck
Landesdenkmalamt Baden-Württemberg
Mörikestrasse 12
70178 Stuttgart

Festansprache

Klaus von Trotha

Ich freue mich sehr, dass ich Ihnen heute im Namen der Landesregierung und insbesondere von Herrn Ministerpräsident Erwin Teufel die besten Wünsche zur Eröffnung des „Zentralen Fundarchivs in Rastatt“ überbringen kann.

Eric Hobsbawm, der große alte Herr der britischen Historikerzunft, fragte kürzlich „Wie viel Geschichte braucht die Zukunft?“ Ich bin davon überzeugt, dass wir mehr brauchen, als viele glauben, denn Geschichte gibt den Ort vor, wo wir stehen, Geschichte gibt notwendige Orientierung. Erst das Wissen um unsere Herkunft zeigt uns, was wir sein können. In einer Welt der „neuen Unübersichtlichkeit“, um mit Habermas zu sprechen, die sich zunehmend globalisiert, wird dies wichtiger als je zuvor.

Die Eröffnung des „Zentralen Fundarchivs“ stellt deshalb ein weiteres klares Bekenntnis der Landesregierung zu Geschichte und Kultur Baden-Württembergs dar. Trotz schwieriger finanzieller Rahmenbedingungen verfolgen wir zahlreiche neuere Projekte im Museumsbereich weiter. Dies geschieht in der festen Überzeugung, dass eine moderne Gesellschaft nicht ohne das Bewusstsein ihrer Herkunft bestehen kann.

Nicht nur das Archäologische Landesmuseum, das seine Arbeit mit der Außenstelle in Konstanz 1992 aufgenommen hat, ist Ausdruck dieser Überzeugung, sondern ebenso auch der Beschluss der Landesregierung zum Bau des Hauses der Geschichte Baden-Württemberg in Stuttgart. Für die Besucher besteht somit in Kürze die Möglichkeit, den ganzen facettenreichen Spannungsbogen der Geschichte unseres Landes „betrachten zu können“. Von der Vor- und Frühgeschichte über die Antike, das Mittelalter und die Neuzeit bis hin zur unmittelbaren Vergangenheit und Gegenwart. Museal gesprochen also vom Archäologischen Landesmuseum über die beiden großen Landesmuseen in Karlsruhe und Stuttgart, das Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim bis hin zum Haus der Geschichte. Dem Besucher wird hier eine Vielfalt geboten, die in Deutschland für ein Bundesland wohl einmalig ist. Sie erstreckt sich von der Archäologie über die Kulturgeschichte bis hin zur Technik-, Sozial- und Politikgeschichte. Neben den großen Galerien und Kunstinstituten bilden somit die archäologisch-geschichtlichen Museen einen besonders attraktiven Bestandteil unserer Museumslandschaft.

Baden-Württemberg ist nicht nur ein politisch-administrativ definiertes Territorium im Herzen Europas, sondern zugleich eine jahrtausendealte

Kulturlandschaft. Seine alten Zeugnisse zu bewahren, zu untersuchen und die bedeutendsten Funde der Öffentlichkeit an einem zentralen Ort zugänglich zu machen, ist die Aufgabe des Archäologischen Landesmuseums in Zusammenarbeit mit der Landesarchäologie. Ohne die Arbeit der Archäologen müsste man wohl Thomas Mann Recht geben, der seinen großen Roman „Joseph und seine Brüder“ mit den Worten beginnt: „Tief ist der Brunnen der Vergangenheit. Sollte man ihn unergründlich nennen? [...] Denn nun gerade geschieht es, dass, je tiefer man schürft, je weiter hinab in die Unterwelt der Vergangenen man dringt und tastet, die Anfangsgründe des Menschlichen, seiner Geschichte, seiner Gesittung, sich als gänzlich unerlotbar erweisen und vor unserem Senkblei, zu welcher abenteuerlichen Zeitenlänge wir seine Schnur auch abspulen, immer wieder und weiter ins Bodenlose zurückweichen.“

Jeder von Ihnen, meine Damen und Herren, der 1985 die große Ausstellung zum „Keltenfürst von Hochdorf. Methoden und Ergebnisse der Landesarchäologie“ gesehen hat, wird mir zustimmen, wenn ich sage: die Erkenntnisse, die unsere Archäologen mit ihrem Senkblei zu Tage gefördert haben, gehören zum Faszinierendsten, was man sich vorstellen kann. Durch ihre Arbeit haben wir Einblicke gewonnen in die letzten 50.000 Jahre Geschichte, ja noch weiter zurück bis hin zu den urgeschichtlichen Menschen vor über 250.000 Jahren.

Die Aufstellung zum Keltenfürsten von Hochdorf war auch der Auslöser für die Gründung des Archäologischen Landesmuseums. Das Land reagierte damit auf die damals vorhandenen Defizite und auf das große Interesse der Öffentlichkeit, das in der Ausstellung sichtbar geworden war.

Die Landesregierung beschloss daraufhin einen Dreistufenplan für die Errichtung des Archäologischen Landesmuseums. Die erste Stufe bildete die Errichtung der Außenstelle in Konstanz, die im Jahr 1992 eröffnet werden konnte. In dem ehemaligen barocken Konventbau des Klosters Petershausen wurde eine Dauerausstellung von ca. 3000 m² eingerichtet, die unter dem Titel „Aspekte der Landesarchäologie“ neueste Grabungsergebnisse präsentiert. Einen weiteren Schwerpunkt der Arbeit in Konstanz stellt die Stadtarchäologie dar.

Gerade wird dort ein Anbau vorgenommen, um ein mittelalterliches Lastschiff aus Immenstadt (Bodensee) präsentieren zu können. Das Richtfest

soll noch im September dieses Jahres stattfinden und die Eröffnung des neuen Museumsteils ist für das nächste Frühjahr geplant.

Die zweite Ausbaustufe verkörpert das „Zentrale Fundarchiv“ hier in Rastatt, zu dessen Eröffnung wir uns heute versammelt haben. Nach den derzeitigen Planungen soll dann in einigen Jahren in einer dritten Ausbaustufe in Stuttgart das zentrale Archäologische Landesmuseum eingerichtet werden können.

Dem „Zentralen Fundarchiv in Rastatt“ kommt eine herausragende Bedeutung für die gesamte Landesarchäologie zu. Denn mit diesem Fundarchiv erhalten sowohl die bereits existierenden als auch die ständig hinzukommenden eindrucksvollen Funde eine zentrale Bleibe. Nachdem sie bislang auf viele Depots im ganzen Land verteilt waren, geht mit dem heutigen Tag ein Wunsch in Erfüllung, den die Archäologen des Landes schon seit Jahren, ja Jahrzehnten, äußern. Hier in Rastatt, im ehemaligen „Festungslazarett Rastatt“, können die Funde nun gepflegt und aufbewahrt, künftig auch restauriert werden. Sie werden nach den neuesten Kenntnissen sach- und fachgerecht archiviert. Die Grundlage hierfür bietet eine moderne EDV, die es ermöglicht, jederzeit nach den Fundstücken zu recherchieren, später auch über das Internet. In den nächsten Jahren ist darüber hinaus der Ausbau der Restaurierungswerkstätten geplant. Aber auch Wissenschaftler finden hier ideale Bedingungen vor, um ihren Untersuchungen am Fundgut vor Ort nachzugehen. Im Laufe der nächsten Jahre sollen alle Funde des Landes hier zusammengeführt werden. Dies betrifft das Landesdenkmalamt genauso wie die drei Landesmuseen, die derzeit noch mit archäologischen Aufgaben betraut sind.

Wir können stolz darauf sein, heute in Rastatt gewissermaßen ein „Hauptstaatsarchiv der Landesarchäologie“ zu eröffnen. Die Funde werden nun der Wissenschaft und der Heimatforschung bestmöglich zugänglich gemacht. Das Land hat sich dies alles auch einiges kosten lassen. Für den Umbau des Festungslazaretts wurden bislang von der Bauseite 4,7 Mio. DM und für die Einrichtung des Archivs 780.000 DM ausgegeben, insgesamt also ca. 5,5 Mio. DM – und dies in den Zeiten äußerst knapper öffentlicher Kassen!

Dass wir das Fundarchiv heute eröffnen können, verdanken wir dem außerordentlich großen Engagement der Mitarbeiter dieser Einrichtung. Sie erlauben daher, lieber Herr Professor Planck, dass ich nicht nur Ihnen heute meinen Dank ausspreche, sondern insbesondere auch Ihren Mitarbeitern, einer kleinen Gruppe unter Leitung von Herrn Kaiser. Sie alle haben die Einrichtung des Archivs seit dem Frühjahr des letzten Jahres zur Sache gemacht. Dafür möchte ich Ihnen, Frau

Reiß, Herr Günther, Herr Kopp, Herr Schäfer, Herr Schareiner und Herr Trabi sehr herzlich danken! Es ist mir bewusst, dass die Situation hier in Rastatt nicht immer einfach ist. Mein Haus wird sich bemühen, den Ausbau kontinuierlich voranzutreiben, aber bitte haben Sie Verständnis dafür, dass in der derzeitigen Finanzsituation des Landes dies nur Schritt für Schritt geschehen kann.

Das Land wird seinen eingeschlagenen Weg der Verbindung zwischen Archäologischer Denkmalpflege und Archäologischem Landesmuseum weitergehen, weil er sich bewährt hat.

Das Interesse an der Archäologie steigt von Jahr zu Jahr: dies belegen die Besucherzahlen unserer Ausstellungen ebenso wie die zahlreichen fachbezogenen Zeitschriften, nicht zuletzt aber auch die einschlägigen Fernsehserien, über deren Qualität man zwar unterschiedlicher Meinung sein kann, die aber dennoch ein ausgeprägtes Interesse der Öffentlichkeit widerspiegeln. Das Archäologische Landesmuseum hat sich diesen Trend zu Nutze gemacht und während seines kurzen Bestehens mit der hervorragend beurteilten Alamannen-Ausstellung in Stuttgart über 110.000 Besucher fasziniert.

Derzeit plant das Landesmuseum eine große Troia-Retrospektive für das Jahr 2001 unter dem Titel „Troia. Traum der Wirklichkeit“, die zunächst in Stuttgart zu sehen sein wird, später dann in Braunschweig und Bonn. Erstmals werden hier die neuesten Grabungsfunde außerhalb der Türkei gezeigt. Dies ist weitgehend auch ein Verdienst des Grabungsleiters in Troia, Professor Korfmann. Das Archäologische Landesmuseum hat in den vergangenen Jahren eine großartige Aufbauarbeit geleistet. Es ist zu dem Know-how-Träger der Präsentation archäologischer Funde im Land geworden. Gemeinsam mit den historisch orientierten Landesmuseen trägt es durch seine Arbeit dazu bei, das kulturelle Gedächtnis des Landes zu bewahren. Und ein Volk ohne Geschichtsbewusstsein wäre ja wie ein Mensch ohne Gedächtnis. Die Quelle hierfür bilden die unverzichtbaren Elemente unseres Kulturstaats, zu denen Baden-Württemberg sich als Land der Innovation und der Tradition ausdrücklich bekennt. Der Nobelpreisträger Octavio Paz hat einmal geschrieben: „Jede Gesellschaft wird nicht nur durch ihre Einstellung auf die Zukunft hin, sondern gegenüber der Vergangenheit bestimmt: ihre Erinnerung ist nicht weniger aufschlussreich als ihre Vorhaben.“

In diesem Sinne appelliere ich an die Mitarbeiter des Archäologischen Landesmuseums, ihre wertvolle Erinnerungsarbeit, die uns durch das Zentrale Fundarchiv Rastatt wesentlich erleichtert wird, fortzusetzen, damit auch die Zukunftsprojekte unserer Gesellschaft gelingen können. Meiner Unterstützung und der meines Hauses dürfen Sie sicher sein.

**Minister Dr. Klaus
von Trotha MdL**
Ministerium
für Wissenschaft,
Forschung und Kunst
Königstraße 46
70 173 Stuttgart